

Praktikumsbericht von Evelyn Fanny Potganski

Hallo und "Tschus".

Dazwischen 36 Tage, Sonne, Mond, der Viento Zonda und die Kinder der "Escuela Mariano Necochea" in San Juan, Argentinien. Wir haben am 18. November 2017 im Rahmen eines Schulfestes nach einem guten Monat Vorbereitung zusammen eine Theatershow veranstaltet. Im Rahmen meines Sozialpraktikums an der Escuela hatte ich in Absprache mit der Direktion die Möglichkeit erhalten zusammen mit den gesamten Kindergartenkindern eine Aufführung zu kreieren.

Warum als Praktikantin nicht Mathe, Englisch oder Geschichte unterrichten, sondern Theater mit Kindern aufführen?

Ich glaube grundsätzlich, dass Lernen von Anfang an beginnt. Also schon als kleiner Mensch der Vorschule. Dazu gehört es genauso Buchstaben zu erlernen und erste Wörter in Schreibschrift auf Linien zu skizzieren, plus – und minus zu rechnen, sowie sich ordentlich die Zähne zu putzen. Und wer mit Freude und Bewegung lernt, nimmt gelehnte Informationen viel besser auf und ist damit später auch für Geschichte, Englisch und Mathe bereit. Und dazu kann gerade Theater als Rollenspiel, Experiment, Tanz und Umgang mit Unerwartetem einen wertvollen Beitrag leisten.

Mit diesen Grundgedanken im Sinn arbeitete ich von Anfang an. Nachdem ich also die verschiedenen Gruppen und Lehrerinnen des Kindergartens kennengelernt hatte – sei es beim gemeinsamen Singen am Morgen, den Frühstücksrunden mit Apfel, Alfajores, Milch und Mate, oder den verschiedenen Lerneinheiten, reihten sich in kurzer Zeit Themenfindung, das Schreiben eines Drehbuchs und Proben aneinander.

Um allen Kindern die Möglichkeit zu geben sich zu präsentieren, Themen der argentinischen Geschichte kindgerecht zu reflektieren und nebenbei noch Spaß zu haben, entschieden wir uns nach vielen Investigationstagen für eine geplante Darbietung von 45 Minuten, einer Geschichte unterteilt in 6 Akten und dem Titel "El túnel del tiempo" („Die Zeitreise“).

Ich fand mich zunächst in der Rolle einer älteren Dame wieder, die das Publikum dazu einlädt, sich mit ihr auf eine Fantasiereise zu begeben, die sie in früheren Jahren erlebt hatte. Davon ausgehend begannen wir unsere Reise in den 80er Jahren in San Juan. Ich spielte nun eine stereotype deutsche Touristin im Haiwaihemd, die sich für allwissend hält, obwohl doch ziemlich einfältig und zudem noch mit der schlechten Angewohnheit, alles was ihr gefällt, aus Reiseorten zu stehlen. Eine Fee beschließt ihr daher eine Lektion zu erteilen, damit sie lerne und schickt sie auf eine fantastische Lernreise.

In diese Zeitreise starteten wir als Wartende an einer Bushaltestelle in San Juan. Mittels der magischen Kraft des "Viento Zonda" (Föhnwind Argentinien) und einem fantastischen "Colectivo" (Linienbus) wurden wir zunächst in prähistorische Zeiten transportiert. Im "Valle de la Luna" (Tal des Mondes) angekommen, begegneten wir nicht nur der Schönheit der "Canchas de Bochas (besondere Steinformationen), sondern auch Dinosauriern, die mich als raubende Touristin verfolgten, als ich dabei war deren Nachwuchs in Form von Eiern zu klauen. Damit wollte ich die Kinder dazu anleiten, sich nicht nur an der Interpretation von Dinosauriern zu erfreuen, sondern auch ihren Bewegungsdrang ausleben zu können.



Die Logik einer Zeitreise machte es mir nun auch möglich, die Kultur der Huarpes kennenzulernen, die mich trotz meiner Fehler willkommen hießen und an ihrem Alltag teilhaben ließen, und mir dadurch halfen, mein fehlendes Wissen und Arroganz auszugleichen: So zeigten mir die Kinder und Mütter gekleidet als Huarpes, wie ich Pfeil und Bogen zu benutzen habe, erklärten welche Zutaten „pan dulce“ enthält oder was es mit der Konstruktion von Aquädukten auf sich habe.

Auch erzählten sie mir die Geschichte des „Viento Zonda“. Dies war mir besonders wichtig, um einen Bezug zum Alltag der Kinder herzustellen, die gerade in der Region San Juans mit den klimatischen Folgen des Windes leben müssen.

Um den Kindern die Möglichkeit einer Pause zu geben und das Dargebotene auch gleichzeitig mit Tanzelementen zu bereichern, interpretierte eine ehemalige Schülerin zu Domingo Curas “El antiguo dueño de la flecha“ kleine Kunststücke und Saltos.

Unterschiedlich verkleidet und in verschiedene Gruppen unterteilt, begegnete ich so auf meiner Zeitreise unterschiedlichen Akteuren und historischen Ereignissen. So zeigten wir kurz die Hochzeit eines spanischen capitán mit der Tochter eines Caciques (eines „Stammesfürsten“), um den Einfluss der Conquista auch in San Juan nicht zu verschweigen. Um gleichzeitig auch auf die negativen Seiten der Eroberung des südamerikanischen Kontinents aufmerksam zu machen, wählte ich im Anschluss die Szene der “dicken Spanierin“ die reich gekleidet, nichts tuend und dem Vergnügen schwelgend Karamellflan isst, sich Hausangestellte hält und diesen respektlos begegnet. Damit wollte ich die Ausbeutung der Arbeitskraft der Menschen aufzeigen.

So befahl die Spanierin in unserem Stück Kindern und Erwachsenen nicht nur, immer schneller zu arbeiten -in unserem Fall servierten die Kinder der Spanierin nicht nur rennend Früchte, sondern verbeugten sich auch vor ihr-, sondern verlangte auch absurde Dinge, wie ihr bis morgen ihr Sommerhaus fertigzustellen. Diese Situation führte im Stück dazu, dass Mütter Widerstand gegen die Spanierin organisieren: Basta a la esclavitud y al sometimiento!

Am Ende setzten wir uns noch mit der Einwanderung verschiedener Europäer nach Argentinien auseinander. Im vollen Bewusstsein der vereinfachten Darstellung der Immigration, inszenierte ich eine Wahrnehmung der vielfältigen und unterschiedlichen Bevölkerungsschichten mittels einer Interviewrunde.



Geschlossen wurde die Situation durch den von der Fee geschickten Zondawind, der auf uns herabblies um uns aus der Zeitreise zu befördern, und durch einen abschließenden Zumbatanz mit allen Teilnehmenden. Einerseits weil ich beobachtete, dass Facundo, Dulce, María, Eszequiel, Rosana Desirée und wirklich all die weiteren Kinder diesen Tanz lieben und andererseits, damit auch die Teilnehmenden, die eher als Statisten fungierten die Möglichkeit bekamen Aufmerksamkeit und Wertschätzung durch wartende Eltern und Fotografen zu erfahren.

Für mich war die Zeit an der Escuela Mariano Necochea eine wirklich besondere Zeit, da uns seitens der Direktorinnen nicht nur das Vertrauen entgegengebracht wurde, uns zu präsentieren, sondern auch neue Ideen in den Schulalltag miteinzubringen und sie uns mit ihrer Zeit, Geduld, Kreativität, Freude und Interesse unterstützen.

Besonders erwähnen möchte ich auch den Einsatz der Eltern, die ihre Kinder nicht nur einkleideten und mir ihre Kinder anvertrauten, sondern auch bei den Proben, der Anfertigung der Requisiten und der Aufführung an sich mithalfen und mitspielten.

Und natürlich alle Kindergärtnerinnen, die sich mit mir schon ab 7 Uhr morgens versammelten und Extraschichten einlegten, um mit mir -neben all ihren anderen Aufgaben- an dem Projekt "El túnel del tiempo" zu arbeiten. Das war Teamarbeit.

In meiner Zeit an der Escuela Mariano Necochea wurde ich mit viel Wertschätzung empfangen, wir unterhielten uns viel über das Theaterstück, aber auch über kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Deutschland und Argentinien (ob im Büro, im Klassenzimmer, auf der Schaukel oder dem Schulhof), ich erhielt Einladungen zu Tanz, Asados und anderen Festivitäten, winkende Kinder begrüßten und verabschiedeten mich mit „Hallo und Tschus“ rasend vom Motorrad oder spontan im Supermarkt - und die Sonne begleitete mich zudem tagtäglich.

Es war mir eine Freude.